

Fernseher: Programm-Wünsche für Weihnachten

Einen Heiligen Abend nach Wunsch wollte das Westdeutsche Fernsehen (WDF) seinem Publikum bescheren: Bis zum 15. November konnten Fernseher an Rhein und Ruhr dem Kölner Funkhaus mitteilen, welches Programm aus alten ARD-, ZDF- und WDF-Sendungen sie am 24. Dezember sehen wollten. Das Resultat verwirrte die Programm-Macher: Die Mehrheit entschied sich für eine Aufzeichnung des Pokal-Endspiels Borussia Mönchengladbach gegen 1. FC Köln (2:1) vom vergangenen Juni. Dieser durch Verlängerung auf über zwei Stunden gedehnte und durch ein spektakuläres Netzer-Tor denkwürdige Fußball-Schlagger schien den WDF-Leuten denn doch nicht das Rechte zum Fest. Sie verschoben den Hit der Wunschliste auf den 6. Januar 1974. Am Weihnachtsabend gibt es nun ein Programm aus den nachplacierten Wunsch-Wiederholungen: eine Folge der Kinderreihe „Robbi, Tobbi und das Flie-



Netzer-Tor

watüt“, eine aus der Unterhaltungsserie „Ein Herz und eine Seele“, einen ZDF-Ausschnitt mit der russischen Turnerin Olga Korbut und das „All-Star-Swing-Festival“ zum Gedenken an Louis Armstrong.

Jazz: „Klangstaub“ für Surabaja

„Nichts“, so verkündete die deutsch-holländische Band „Association P. C.“ im Begleittext ihrer ersten LP, „wird uns davon abhalten, gute Musik zu machen und



„Association P. C.“

mit Menschen zusammenzukommen.“ Drei Jahre später will das Quartett, mittlerweile eine der meistbeschäftigten Jazzgruppen in Westeuropa, auch fernöstliche Menschen kennenlernen: Im Januar geht der Schlagzeuger Pierre Courbois mit seinen Kollegen — im Auftrag des Goethe-Instituts — für sechs Wochen auf eine Asien-Tournee. Ob die „gute Musik“ die Fans in Surabaja, Haiderabad, Kioto und Hongkong nicht eher verwirrt, bleibt abzuwarten. Denn schon die deutschen Kritiker reagierten, bei allem Lob, auf die „Association“-Gratwanderung zwischen Jazz und Rock irritiert. Wo die Musikzeitschrift „Sounds“ „Energien wie bei der schärfsten Hard-Rock-Band“ registrierte, nahm die „Badische Zeitung“ ein „feinnerviges Exempel der Minimal Art“ und „einen feinen Regen von schillerndem Klangstaub“ wahr.

Theater: Heyme regiert in Köln allein

Hansgünther Heyme wird von 1975 an alleiniger Schauspiel-direktor in Köln sein. Damit ist wieder einmal ein in den Jahren, als Mitbestimmung beim Theater in aller Munde war, als „Modell“ gepriesenes Kollektiv-Direktorium zugunsten der üblichen Ein-Mann-Herrschaft beerdigt worden. Bisher wird Kölns Bühne, nach mancherlei Querelen in der Schauspielleitung, von einem Dreier-Direktorium unter einem Generalintendanten geführt. Es steht zu hoffen, daß Heyme wenigstens in seinen Stück-Interpretationen weiter den Abbau von Hierarchien betreibt, den er auf sich selbst nicht so gern angewendet wissen möchte.

Künstlerbund: Von Brandt zu Kohl

Der „Deutsche Künstlerbund“, nun 70jähriger Traditionsklub (294 Mitglieder), sucht nach Profil. Erstmals präsentiert der Verein dieses Jahr (in Berlin) nicht nur eine gemischte Leistungsschau seiner Angehörigen, sondern — gegen Proteste aus den eigenen Reihen — auch vier einigermaßen attraktive Themenausstellungen: „Synthetische Figuration“, „Visuelle Ordnungen“, „Aktionen“ sowie „Realismus“ mit einer Kreuzigungs-Parodie des Berliners Harro Jacob als Blickfang. Bundes-Vorsitzender Otto Herbert Hajek pflegt weiter die von seinem Vorgänger, Kanzlermaler Georg Meistermann, geknüpften Regierungskontakte und führte zur Eröffnung Willy Brandt durch die Ausstellung. Doch plant er keineswegs, den Künstlerbund in SPD-Gefolgschaft zu führen. Hajeks Alibi: „Helmut Kohl will unsere Jahresausstellung 1974 in Mainz unterstützen.“



Jacob-Werk

Verlage: Speidel-Memoiren bei Propyläen

Speer, „Hitler“, Mindszenty und nun Hans Speidel — der Propyläen-Verlag baut weiter an seinem international so erfolgreichen Biographien- und Memoiren-Programm mit dem gewissen martialischen Etwas. Letzte Woche übertrug der ehemalige Wehrmacht- und spätere Bundeswehr- und Nato-General die Weltrechte an seinen Erinnerungen dem West-Berliner Verlagshaus. Um die Übersetzungsrechte bewerben sich bereits 17 europäische und amerikanische Verlage, darunter die Pariser Häuser Gallimard und Flammarion, deren Inhaber Speidel noch aus der Okkupationszeit kennen und achten. Seinen neuen potentiellen Erfolgsautor zu feiern, lud Propylä-



Speidel

en-Chef Wolf Jobst Siedler nach Berlin zu einem „Festessen“ ein, „allerdings in unmittelbarem Kreis“. Mit Speidel speisten unter anderen sein Duzfreund Ernst Jünger, Nationalgalerie-Direktor Werner Haftmann und Musikkritiker Joachim Kaiser.

Zitat

Sechs Phasen eines Planungs-Projektes:

- Begeisterung
- Ernüchterung
- Panik
- Suche nach dem Schuldigen
- Bestrafung der Unschuldigen
- Auszeichnung der Nichtbeteiligten

Wandspruch im Dienstzimmer von Dieter Stolte, Vize-Intendant des Südwestfunks und Ex-Planer der neuen ZDF-Programmstruktur.